

## Kleine Anleitung zum Fechten

Von Helene Mayer (Offenbach)

Die einfachste und dem Laien verständlichste Anleitung wäre: *Treffen und nicht getroffen werden!* Dieses *Treffen* jedoch ist erst das Ergebnis körperlicher und geistiger Zusammenarbeit. Bei solcher Zusammenarbeit sind die verschiedensten Faktoren ausschlaggebend: Geistesgegenwart, Schnelligkeit, Beobachtung, Konzentration, Kraft, Ausdauer, Technik.

In gewisser Beziehung könnte man das Fechten mit dem Schachspiel vergleichen: auch hier vollkommenster Individualismus und Kopfarbeit; nur mit dem Unterschied, daß dem Fechter nicht beliebig viel Zeit zum Ueberlegen bleibt, sondern daß er Zug für Zug, Angriff und Abwehr, in Bruchteilen von Sekunden ausführen und ebenso schnell die Absichten des Gegners durchschauen und ihnen entgegenwirken muß. Es ist selbstverständlich, daß dazu eine hochentwickelte Technik gehört, die man nur durch jahrelange Schulung und zähes Aushalten erwerben kann.

Der Anfänger muß bemüht sein, von der reinen und einseitigen Reflexbewegung, die, teils aus Bequemlichkeit, teils aus körperlichem Instinkt heraus entsteht, zur *bewußten Aktion* zu kommen; er muß den Gegner, seine Eigenarten und Schwächen studieren und versuchen, sich der Fechtweise des Partners anzupassen oder ihm sein eigenes Spiel, seinen Willen, aufzuzwingen.

Das Fechten verlangt reine Logik: der kürzeste Weg der Waffe, der kleinste Winkel und die unauffälligste Bewegung kennzeichnen den Meisterfechter. Geduld, Wille und Interesse neben harter Arbeit sind nötig, um dieses logische Denken als Selbstverständlichkeit zu empfinden und beim Fechten anzuwenden.

Das Turnier stellt noch weitere An-

forderungen an den Fechter. Neben besonderen körperlichen — es ist ein langer Weg bis zur Schlußrunde — werden auch große geistige Leistungen verlangt. Besonders die Nerven werden auf eine harte Probe gestellt. Auf der Kampfbahn beurteilen vier Kampfrichter unter Leitung eines Obmannes den Fechter, und auch bei größter Objektivität unterläuft den Richtern zuweilen ein Irrtum. Ebenso wenig darf die Meinung des Publikums den Fechter beeinflussen. Die Menge hat keine maßgebliche Meinung, läßt sich oft durch irgendwelche Nebensächlichkeiten bestimmen, hat außerdem ihre Lieb-linge und versteht in den meisten Fällen nichts von fechterischen Aktionen. Wie sollte sie auch dieses schwierige Netz von Paraden, Angriffen, Finten, Arreststößen und die hundertfachen Variationen der Grundregeln verstehen!

Ich liebe das Fechten, weil mir jeder Gegner ein neues Kampfproblem zur Lösung gibt!

---

**Weißer Anekdote.** Borotra, der französische Meisterspieler und Liebling der ganzen Sportwelt, spielt im Stade Garron seine Meisterschaftsrunde. Zum Entsetzen der Umsitzenden löst sich ein Rehpintscher von dem Schoß seiner Herrin, die eine der bekanntesten Reiterinnen Europas ist, und springt vergnügt auf dem Platz herum, auf dem es grade erbittert um einen Satzball geht. Man kennt die Wut eines Spielers über solche Improvisationen und denkt, der kleine Hund werde nicht mehr lebend von dem braunen Court zurückkehren! Verzweifelt ruft die Amazone: „Entschuldigen Sie tausendmal, daß mein Hund Sie belästigt!“

In unnachahmlicher Gewandtheit ergreift Borotra den Rehpintscher, setzt ihn auf die Knie seiner Herrin und meint liebevoll: „Aber ich bitte Sie, gnädige Frau, solange es kein Pferd ist, machts nichts.“ *Paula v. Reznicek*